Zeitschrift: Argovia: Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons

Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 41 (1926)

Artikel: Der Bau der heutigen Bözbergstrasse : ein Beitrag zur Geschichte der

Landschaft am Bözberg und ihrer Verwaltung durch die Berner Patrizier

im achtzehnten Jahrhundert, auch zur schweizerischen

Verkehrsgeschichte

Autor: Heuberger, S.

Kapitel: IV: Beratungen und Gutachten über den Bau der neuen Strasse

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-45357

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Beratungen und Gutachten über den Bau der neuen Straße.

Einen fachmännischen Bericht über den Verlauf des Baues, den der Rat in den Jahren 1777 bis 1779 in Regie ausführen ließ, habe ich in den Akten nicht gefunden. Aber ein reichhaltiges Material gibt Aufschluß über die seit 1773 neuerdings gepflogenen Beratungen und Untersuchungen, über die Beschlüsse und Weisungen sowie über den Gang der Arbeit. Das Wesentliche, das ich den Akten entnommen habe, gebe ich hier in chronologischer Reihenfolge. Es hat Wert in technischer, wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hinsicht.

Die Auszüge bilden eine Bestätigung und genauere Erläuterung dessen, was oben über den Bau der Straße mitgeteilt ist. Dabei ließen sich einzelne Wiederholungen nicht vermeiden.

T773 Dezemebr 24. Der Rat beschließt, durch Mirani unter Ceitung der Zollkammer einen Plan und eine Kostenberechnung über die Verbesserung der Bözbergstraße aufnehmen zu lassen. Er soll dafür höchstens drei bis vier Wochen brauchen. Die Zollkammer meldet dem Ingenieur am 20. Mai 1774, er solle seine Geschäfte so einrichten, daß er bis Ende Juni in den Aargau reisen und daselbst den Auftrag vollziehen könne. M. Z. K. 1774 S. 8 f.

1774 Mai 17. Der Rat heißt die Absicht der deutschen und der welschen Zollkammer gut, zur Aufnahme von Plan und Devis für die Reparation der Bözbergstraße den Ingenieur Mirani auf drei, höchstens vier Wochen zu engagieren. Ratsmanual 323, 398 (G. Kurz).

1774 Juni 10. Der Rat meldet der Follkammer, daß die Umtleute (Präfekten) den Auftrag vom 16. November 1764, die Candstraßen jährlich zweimal zu besichtigen und über den Befund Be-

¹ Siehe dazu IV c (Gutachten der Follkammer), unten S. 101.

richt zu erstatten, nicht ausgeführt haben und saumselig geworden seien. Sie werden deshalb bei Undrohung der Ungnade ermahnt, den Besehl regelmäßig zu vollziehen und auf die überslüssige Menge der Türlenen,² die sich zu höchster Beschwerde der Reisenden auf den Hauptstraßen besinden, beseitigen zu lassen, wo sie nicht durch= aus nötig sind. Die engere Jollkommission erhält Austrag, Dorsschläge sür Verbesserung des mangelhaften Zustandes der Hauptstraßen auszuarbeiten. M. Z. K. 1774 S. 8 ff.

1774 Juni 10. Auftrag der Jollkammer an alt Hofmeister Gugspurger von Königsselden und Ohmgeldner Ryhiner, bei der Reise zur Besichtigung der Straßen im Aargau, die Straßensätze von Stausen und Othmarsingen (der neuen Aargaustraße), die demnächst vollendet sein werden, den nächsten Gemeinden zu künfztiger Unterhaltung zu übergeben; serner mit Mirani die Straße über den Bözberg zu besichtigen und ihm die nötigen Weisungen über die Wahl der neuen Linie zu geben. M. Z. K. 1774 S. 22.

1774 Juni 17. Weil alt Hofmeister Ougspurger verhindert ist, ins Aargau zu reisen, ersucht die Zollkammer Ryhiner, die Besichstigung unverändert auszusühren und die diesorts erhaltene Aufsträge nach bekannter Derterität zu behandeln. M. Z. K. 1774 S. 25. Die Austräge bezweckten die Hintertreibung des Neubaues der Straße, siehe oben S. 49.

1774 Aug. 26. Die Zollkammer genehmigt die Rechnung der aargauischen Straßen-Committierten, die vom 18. Juni bis 8. Juli die Straßen im Aargau besichtigten; serner des Ingenieurs Mirani sür Extra-Ausgaben bei Anlaß der Operationen, die er in der Grafschaft Baden und auf dem Bözberg vollzogen. Die Kammer spricht ihm eine Gratisikation zu wegen vielfältigen erlittenen Ungemachs und bei der Arbeit bezeugten Eisers. Ebenso Belohnung und Gratisikation an Bernhard Hahn für Beihülse, dem Piqueur Potteraz Sohn für Mitarbeit bei Mirani während 75 Tagen zu 10 Btz. und eine Gratisikation. M. Z. K. 62 f.

1775 Jan. 20. Die Zollkammer ersucht alt Obervogt Cscharner von Schenkenberg um ein Gutachten über die Verbesserung der Straße von der frickthalischen Grenze bis Brugg. M. Z. K. S. 146 f.

Barrieren jum Ubsperren der Stragen.

1775 Jan. 31. Schultheiß, Räte und Zwölf zu Brugg schreiben an Karl Ludwig Ougspurger und Joh. Friedr. Ryhiner des Großen Rates von Bern und Straßen=Committierte des Unteraargauischen Departementes, Brugg sei bereit, obgleich es ihm schwer falle, zu dem Straßenwerk über den Bözberg nach Basel dreitausend Gulden beizuschießen und die Erbauung und Besorgung der Straße in seinem Stadtbezirk auf sich zu nehmen. Cah. 102.

Butachten der Zolldirektoren vom 17. februar 1775 betreffend Errichtung einer neuen Straße über den Bözberg. Abdruck im Wortlaut und in der Schreibung der Vorlage.

Der seith einichen Jahren so verderbt als gefährlich gewordene Zustand der Straß über den Bötzberg nach Brugg und die daher entstandene Klägden der Fuhrleuten und Reisenden hat schon in U^o 1772 Eüer Gnaden bewogen, die reparation dieser Straße der Ersöfnung jener damahls im Wurff gewesenen Staffelegg-Straß entgegen zu setzen und MHBH (Meinen Hochgeehrten Gnädigen Herren³ den D: (Deutschen) Zolldirektoren in Überlegung zu gesben, welche von beyden vorzüglicher anzurathen seye.

Nach darüber angehörten Gutachtlichten Gedanken haben Euer hohe Gnaden unterm 24.ten Decembris 1773 von Erbauwung einer Straße über die Stafelegg abstrahiert, hingegen aber den Zoll=Direc=toren aufgetragen, über die Wiederherstellung der Bözberg=Straß einen umständlichen Plan und Dévis verfertigen zu laßen und Höchst=denselben samt ihrem Besinden vorzutragen.

Diesem hohen Besehl zufolg haben die Zoll-Directoren einen richtigen Plan versertigen laßen und in Ermangelung eines anderen Bauw-Derständigen den H(errn) Mirani aus dem Welschland berusen, um die Lage des Orts sorgfältig zu untersuchen und über die Construction einer neuen Straßen-Linie einen vollständigen Devis zu errichten. Es ist auch selbige von den Aergäüwischen Straßen-Committierten in Augenschein genommen und darüber ein deut-licher Bericht abgestattet worden. Dieser nun setzet die Zoll-Directoren in den Stand, beydes, Plan und Dévis, Euer Hohen Gnaden

³ Diese Böflichkeitsformel wird im folgenden Texte weggelassen.

⁴ Selbstverständlich auch Herren des regierenden Rates.

Chrerbietig vorzulegen und mit ihren unmasgeblichen Gedanken zu begleiten.

über den Auten und die Nothwendigkeit dieser Straßen-Derbeßerung können bey Euer Hohen Gnaden keine Zweisel walten, da die Gründe darüber Höchstdenenselben bereits bey Unlaß ermelter Staffelegg-Straß weitläusig dargethan worden.

Nur sollen die Zoll-Directoren nicht mit Stillschweigen übergehen, daß der Vorder-Österreichischen Regierung zu Fryburg (i. Br.) die Eröffnung einer guten fahrbahren Straße gegen das Frickthal mit den deutlichsten Versicherungen von hiesigem hohen Stand aus versprochen worden; daß folglich, da dermahlen keine Auswahl einer andern Straßen-Linie vorhanden seyn kann, nothwendig die Reparation der Straße über den Bötzberg vor die Hand genommen werden müße.

Unstreitig hätte zwar diese Straße niemals in Abgang kommen können (= sollen); weilen mit derselben Beybehaltung auch der Genuß des so wohl für Euer Hohen Gnaden Aerarium als für dero Angehörige des Amtes Schenkenberg und insbesonders für die Stadt Brugg so ersprieslich und vortheilhaften Transits von Basel nach Zürich ganz genau verbunden ist.

Ja, es ist alle gegründete Hoffnung vorhanden, daß muthmaßlich diejenige Waaren, welche dermalen ihren Weg nach Cauffenburg (auf Wagen) und von da den Rhein, die Aar und Cimmat (in Schiffen) hinauf gegen Zürich nemmen, bey einer Erbeßerung der Bötzberg-Straße diese Route einschlagen und folglich für Euer Gnaden Zölle einen nahmhaften Zuwachs versprechen würden.

Sollte diese Straß noch länger in ihrem gegenwärtigen Versahl gelaßen werden: So wäre hingegen zu befürchten, daß die so ansgenehme und gute Straß über Coblenz und Rietheim, obwolen selbige um eine beträchtliche Strecke länger als die Bötzberg-Straß ist, den Vorzug gewinnen und den Verlurst des bis dahin genoßenen Transits von Basel nach Zürich nach sich ziehen dörfte.

Die dermalige Beschaffenheit der Bötzberg=Straß, welche in dem Vorbericht des gegenwärtigen, von H. Mirani versertigten Devises aussührlich beschrieben stehet, erweket bey jedem, der sie mit Aufmerksamkeit betrachtet, die gegründete Verwunderung, wie ein mit mehr als gewöhnlicher (s.) Gewicht beladener Gütherwagen selbige zu besahren sich unterstehen darf.

Don den Gränzen des Frickthals durch die Dörfer Bötzen und Esigen ist diese Straße nichts als eine ungefähr 6 bis 8 Schuh breite mit hohen Borden eingeschlossene Waßergaß. Don Esigen bis an den sogenannten Stalden ist sie von gleicher Beschaffenheit. Un dem Stalden oder sogenannten Spannagel aber wird dieser Weeg in einer Strecke von 441 Klaster 7 Schuh⁵ so steil, daß deßen Fahl von 18 bis 28 Joll p. Klaster berechnet werden kann. Un diesem Ort ist das Passage sehr eng und auf der einten Seite mit einer Felsenwand, auf der anderen aber mit einem tiesen Absgrund umgeben. Hier müßen östers sür einen geladenen Wagen bis 20 und mehr Vorspann-Pferdte genommen werden, um diese steile Rampe zu besteigen.

Von da hinwegg gehet die Straße ohngefähr 150 Klafter lang auf der Ebene fort; bis man zu der Descente (Abstieg) gegen Brugg kommet; diese Strecke ist eng, sehr uneben und in naßem Wetter stäts mit Waßer angefüllt; An Theils Orten sind große Cöcher, an cabel ist.

anderen aber fehr tiefe Beläuse; so daß sie auch hier fast impracti=

H. Mirani, welcher nach einer genauen Besichtigung der gesgenwärtigen Lage und des schlechten Zustandes dieser Straß selbige keiner Reparation fähig glaubet, ist sogleich auf Mittel bedacht geswesen, eine andere ganz neue Linie aussündig zu machen.

Gleich anfänglich haben sich 4 verschiedene Projecte gezeiget, welche zwar dermalen nur auf 2 reduciert sich befinden.

Von den Bräntzen des Frickthals durch die Dörfer Bötzen und Efigen soll die alte Straß mit Ausnahme eines kleinen Bezirks von 271 Klafter, welcher dadurch gräder und zugleich in eine gelindere flucht gezogen wird, beybehalten = jedennoch selbige bis auf 20 Schuh ohne die Abzuggräben verbreitet (s.) werden.

Ohngefähr 850 Klafter hierseits dem Dorf Efigen bey dem Schmidtenbach, über welchen eine nahmhafte 16 Schuh lange Brugg erbaut werden muß, fangen obbemelte zwey Projecte an.

Der erste ziehet sich linker Hand gegen Mitternacht und machet verschiedene Wendungen und Zic Zac, um die Besteigung des Bötzeberges zu erleichtern. Wie dann in der Chat die flucht nur auf 8 bis 9 Zoll fahl p. Klafter an den meisten Orten, an einem

⁵ Berner Klafter zu 10 fuß oder Schuh. Der Berner Schuh = 0,293 m.

kleinen District von 12 bis 18 Klafter aber auf 9 bis 10 Foll gesetzt wird.

Diese Linie lauft sodann immer auf der Nordseite des Bötzbergs durch allerhand Gestäud und Holz, im Hau genannt, diß sie die Höhe gewinnet und sodann nicht weit von dem Wihrtshauß auf dem Stalden in den alten Weeg fallet.

Hier ist zu bemerken, daß wegen den verschiedenen Wendungen, so zu Besteigung des Berges erforderlich sind, diese Linie um 86 Klaster länger als die Zweyte ausfallen = Und daß sie nicht nur mehrere Entschädnußen =, sondern auch überhaubt einen stärkeren Kostenauswand von L: 1876 nach sich ziehen würde. Ohne zu gesdenken, daß vielleicht an eint und anderen Orten verschiedene Mauerswerke errichtet werden müßten, welche man dermalen wegen Ungleichheit des Erdrichs und des dortigen Holz-Auswahses nicht eigentlich bestimmen kann. Unbey ist die Lage dieser Linie nicht angenehm und völlig gegen Norden geleitet.

Der zweyte und aus vielen Betrachtungen vorzüglichere Project fanget an bey ob bemeltem Schmittenbach, ziehet sich gegen Mittag durch felder und Gehölze dem fuß des Barnegg=Berges nach und gehet neben dem dorf Gallenkirch vorbey, welches auf der rechten Hand gelaßen wird, durch das sogenannte Dobel-Thal über die Wolfmatt bis zu dem Ort Schärer-Ucker genannt, allwo sie sich mit der alten Straß vereiniget.

Unstreitig soll diese Linie angenehm und trocken ausfallen, da selbige völlig gegen Mittag liget und der Sonnen ausgesetzt, daneben aber ihre Lage so beschaffen ist, daß nur 4 bis 8 Foll Fall p. Klaster berechnet werden kann.

überhaubt ist dem H. Mirani anbesohlen worden, so viel möglich dem guten Matt- und Ackerland zu schonen, weilen insbesonders das erstere in dortigen Gegenden ziemlich selten und sehr hoch im Werth ist. Es hat derselbe auch bey dieser letztern Linie die Auswahl so getrossen, daß in der That wenig gutes und kostbahres Erdreich durchschnitten wird.

⁶ Das ist nicht richtig: Die Straße liegt am Nordabhang der Barnegg. Die römische und die mittelalterliche dagegen liegen an der Sonnenhalde über dem Windischthal. S unten IV 1776 Juli 5., Gutachten Emanuels von Graffenried, S. 83.

Don den Vereinigungs=Punkten wegg gehet der Weeg in einer sehr gelinden flucht gegen Brugg und befolget zum mehreren Theil die alte Straß, welche jedennoch an theils Orten in die Gräde gezogen, verbreitet und die hohen Börder geschlißen werden.

Vermitlest der angenommenen Linie Ar. 2 könnte, wie H. Mirani glaubet, in einem Jahr die Urbeit so weit gebracht werden, daß die neue Straß mit Ausweichung der alten und insonderheit des Spannagels zu befahren seyn würde.

Auf der ganzen Strecke Weegs, so auf 3744 Klafter z Schuh Vernmaß berechnet wird, sollen nur 3 große steinerne Bruggen und ohngefähr 33 Coulisses zu Ableitung des Waßers errichtet, die Breite der Straß aber durchgehends auf 20 Schuh⁷ ohne die Abzugs=Gräben bestimmt werden.

Mit einer Zweiten Meinung hingegen glaubte man, es könnte die Breite dieser Straß füglich auf 18 Schuh reduciert werden. Zumalen selbige nur von der wochentlichen Baselsuhr beschren wird und selten mehr als ein Juhrwerk darauf angetroffen wird. Eine solche Reduction von 2 Schuh würde nicht nur die Urbeit, sondern auch die Umkösten beträchtlich verringeren.

Betreffend dann die hierzu nöthige Materialien; so soll nach dem Bericht des H. Mirani daran kein Mangel seyn, zumahlen an verschiedenen Orten gutes Grien und Steinen angetroffen worden.

Die Errichtung dieser neuen Straße wird von H. Mirani auf die ganze Summe von £: 58 807 berechnet. Es muß aber von sel= biger abgezogen werden der Betrag der von denen Gemeinden des Amtes Schenkenberg und Kasteln zu liesernden Fuhrungen und Handfröhnern, deren Evaluation füglich auf 40 000 £9 gesetzt werden mag: So daß mithin auf Euer Hohen Gnaden Aerarium nicht mehr als der Belauf von ohngefähr £: 18 000 zu Bestreitung der Mauerwerken, der Entschädnußen für das Erdrich und Täune, wie auch für die Besoldung eines Inspectoren fallen würde.

⁷ S. XI. 9, S. 137.

⁸ Vergl. oben S. 16 (Bericht freys); unten S. 72.

 $^{^9}$ Livres; I L. = I alter Franken, dessen Silberwert 1½ neuen Franken entspricht; der Sachwert aber beträgt bedeutend mehr als 1½ neue Franken. Das Wort Livre (= Pfund) ist noch erhalten in dem mundartlichen Feusliber = 5 Franken.

Hier sollen die Zoll-Directoren mit Stillschweigen nicht übergehen, daß, da die Stadt Brugg unter allen interessierten Publicis den meisten Vortheil von diesem neuen Straßen-Werk ziehen wird, dieselbe auf die an sie beschehene Erinnerung eines schon vormals versprochenen Beyschußes zu Construction der Bözberg-Straß ein Contingent von 6000 Pfund nebst übernahm ihres laut Dévis auf L. 3433 berechneten Stadtbezirks anerboten habe."

Da aber Euer Hohen Gnaden Candes=Väterlichen Grokmuth nicht entgehen kann, daß die auf L: 40 000 geschätzte Fuhrungen und Handfröhner¹⁰ eine die Kräften der Angehörigen von Schenkenberg und Kasteln weit übersteigende Last wäre; zumalen der mehrere Theil davon wegen ihrer Urmuth ausgezeichnet sind; andere aber bereits zu der großen Straße von Brugg nach der Stilli das ihrige beygetragen haben: So glaubten die Zoll-Directoren, es wäre der Milthätigkeit Euer Hohen Gnaden allerdings angemeken, den Umts= Einwohnern von Schenkenberg und Kasteln diese vorhabende Straken= Urbeit durch eine gnädige Beysteuer von L: 7000 zu erleichtern. Ungeacht dieses außerordentlichen Aufwandes wird jedennoch die Errichtung der Bögberg-Straß Euer Hohen Gnaden nicht mehr als die Bälfte des im Devis ausgesetzten summarischen Betrages kosten, da sonsten Höchstdieselben zu solchen Strage=Werken und insbeson= ders im W(Welschen) Cand immer 3/5 aus ihrer Schatzkammer beygeschoken haben.

Die Zoll-Directoren nemmen dahero die Freyheit, Euer Hohen Gnaden mit er sten Ged an ken ehrerbiethig zu bitten, die Consstruction der im Wurff liegenden Straße aus denen vorangezogenen Gründen auf angerathenem fuß zu genehmigen und zu erkennen (beschließen). Zu diesem End dann die erforderliche Gelter, als da sind:

¹⁰ Unbezahlte Bandarbeiter.

Übertrag **L**: 25 807.5

Zu welchem Urtikel dann noch geschlagen werden könnte der Beytrag von der Stadt Brugg, welcher auf L: 7933.— zu steigen kommt.

Und für unvorhergesehene Zufälle, deren sich bey Unlegung einer solchen Berg-Straße vermuthlich vorfinden werden, die Summe von

,, 6 192.15

Ulso zusammen den Belauf von

\S: 32 000.—

gnädigst darzuschießen und auf beliebige Weise zu assignieren. Für welchen Betrag dann die Zoll-Directoren nicht nur getreue Rechenung, sondern auch für die devismäßige und währschafte Execution dieses Werkes alle mögliche Sorge tragen werden.

"Mit I we yten Ged an ken hingegen glaubet man, daß unsgeacht der angerathenen Reduction der Straßen-Breite von 20 auf 18 Schuh, welche den ganzen Kosten-Belauf um L: 5880 verminderen würde, dennoch mit denen in erster Meynung angezeigten Geltern der vorhabende Straßenbauw nicht ausgeführt werden könnte, zusmal gegründete Zweisel walten, daß H. Mirani wegen Mangel an Kenntniß theils der Beschaffenheit des dortigen Erdrichs, theils der Umständen der dasigen Einwohneren wie auch der Entsernung versschiedener über 2½ Stund von der Arbeit entlegenen Gemeinden und der in diesen Gegenden zu der Landescultur bestimmten Zeit sich in seiner Berechnung nothwendig geirrt haben müße.

Es ist in der That zu vermuthen, daß, wie die tägliche Ersfahrung es hinlänglich beweiset, in Ort und Enden, wo die Natur eine außerordentliche Verschiedenheit des Erdrichs hervorgebracht hat, bey solchen Straßen-Werken unerwartete Hinderniß theils in Errichtung der Bruggen, theils in Bildung des Herdbetts und anderen Umständen entstehen und eine Kostenvermehrung bewürken können, welche bey Euer Hohen Gnaden allemal zu verdrießlichen Nachschüssen den Unlaß geben." (Hier folgen die oben S. 51 u. 54 mitgeteilten Ausführungen über die Armut der Ceute in den zwei Ümtern. Dann:)

"Wie nöthig fallet die milthätige Unterstützung des Candes= Herren diesem armen Volk, und wie sehr ist zu befürchten, daß der Euer Hohen Gnaden vorgelegte Kostens=Aufsatz aus obigen Grün= den weit höher, ja fast auf die Helste der berechneten Summ von L: 58 807 in der Execution zu stehen kommen und vielleicht einen beträchtlichen Überschuß verursachen werde. Es nemmen dahero die Foll-Directoren die Freyheit, Euer Hohen Gnaden gehorsamst zu bitten, diese Bründe in Candes-Väterliche Beherzigung zu ziehen und zu dem End

- 1. Denen Umts-Ungehörigen von Schenkenberg und Kasteln eine mehrere Beysteuer als die angerathene L: 7000 gnädigst zufließen zu laßen und selbige bis auf L: 15000 zu vermehren.
- 2. Zu Ausweichung eines Überschußes anstatt der vorhin geforderten £: 25 000 für die Errichtung der Bözberg-Straße eine verstärkte Summ von £: 35 000 hiemit zusammen den Betrag von £: 50 000 darzuschießen und selbigen auf beliebige Weise zu assignieren.

Die Zoll-Directoren werden sich um desto mehr angelegen seyn laßen, diese von Euer Hohen Gnaden zu bewilligende Gelter nach Höchst derselben Willens-Meinung zu verwenden und darüber wie bis dahin die getreueste Rechnung tragen."

Alles aber bleibet Euer Hohen Gnaden Willens-Meynung und gutfindender Verordnung so ehrerbiethig als unmasgeblich anheimsgestellt.

Actum den 17. Februarii 1775. M. Z. K. 1775 S. 175—187. Doppel in Cah. 102; mit dem Datum 1775 Jan

1775 febr. 17. Die Zollkammer genehmigt das Angebot der Stadt Brugg: Erbauung der Straße im Stadtbezirk nach Plan, Beistrag von 3000 Bld. an den Gesamtbau, Besteuerung der Güter (für den Straßenbau), die Bewohner und Gemeinde von Brugg in den Gemeinden an der Straße besitzen — und lobt den Eiser der Stadt, der seiner Zeit den Gnädigen Herren "angerühmt" werden soll. M. Z. K. S. 174 f.

1775 März 11. Un die deutsche Zollkammer. Der Rat lehnt es ab, den von ihr nach ihrer Unsicht und dem Augenschein des Ingenieurs Mirani gemachten Vorschlag auf Ünderung des Tracés der Bözbergstraße vor den Großen Rat zu bringen; und beauftragt sie, zu berichten, ob und wie die gegenwärtige Straße in brauchbaren Zustand gesetzt werden könne (mit Einreichung eines Devis). Stellen sich diesen Reparaturen Schwierigkeiten entgegen, so sind sie zu

melden und ist eventuell Bericht zu erstatten, ob eine neue Straße anzulegen wäre. Ratsmanual 327, 463/64 (G. K.).

1775 Upr. 19. Bei Behandlung des Gutachtens der Zollkammer (vom 17. febr. 1775) am 11. März richtete der Rat an sie die frage, ob nicht die alte Bögbergstraße in brauchbaren Zustand gesetzt werden könnte und was das kostete. Die Zollkammer erinnert nun an die Versicherung, die schon vor Jahren der Vorderöster= reichischen Regierung gegeben und seither feierlich wiederholt wurde: eine aute Verkehrsstraße gegen das Frickthal zu eröffnen; an die Klagen der fuhrleute über den verderbten Zustand der Straße; an den Transit von Basel nach Zürich, der im Zolle zu Brugg einen beträchtlichen Urtikel ausmacht, weil wöchentlich 14 Wagen¹¹ der Iselischen fuhr diesen Weg befahren. Um diese fuhren beizube= halten und die Waren anzulocken, so dermalen über Waldshut und Rietheim oder aus Deutschland über Schaffhausen nach Zürich gehen, und dadurch den Zoll zu vermehren, ist zweifellos die Derbesserung der Bözbergstraße für das Interesse des hohen Standes notwendig und nützlich. Aus den Berichten der aargauischen Straken-Committierten und des Ingenieurs Mirani erhellt, daß die Straße nicht durch geringe Verbefferung in brauchbaren Stand gebracht wer= den kann. Der größere Teil der alten Strafe foll beibehalten, aber erweitert und fahrbar gemacht und der unverbesserliche Teil Spanagel durch eine neue Linie ersetzt werden. Auch für die Umstände der armen Einwohner in den Amtern Schenkenberg und Kasteln soll nach landesväterlicher Großmut gesorgt werden. Was im Gut= achten (vom 17. febr.) ausgeführt und beantragt wurde, ist in allen Teilen wohl erwogen. Die Aufstellung eines neuen Voranschlages würde nicht allein das Werk aufhalten, sondern dem Staate erheb= liche Mehrkosten auferlegen, die man ersparen kann. Die Tollkammer nimmt sich deshalb die Freiheit, Euer Bnaden ehrerbietig zu bitten, das genannte Gutachten nebst Plan und Devis möglichst bald vor die Gnädigen Berren und Obern gelangen zu lassen. M. 3. K. 1775 S. 211-213.

1775 Juli 3. Un die deutsche Follkammer. Auf ihr Gutachten und die von Ingenieur Mirani angefertigten Pläne samt Devis gestützt, beschließt der Große Rat den Bau einer neuen Bözberg=

¹¹ Täglich, Sonntag inbegriffen, 2 Wagen.

ftraße, fixiert einen Staatsbeitrag und die Ceistungen von Brugg und der Ümter Schenkenberg und Kasteln; und erteilt der deutschen Zollkammer den Auftrag, den Bau, auf mehrere Jahre verteilt, ausführen zu lassen. (Es sind hier zwei Tracévarianten angegeben, von denen die zweite gewählt wird). Es folgt die Verteilung der Kosten: Bern 50 000 L.; Brugg 7933 L. 16 \beta, teils zur Ausführung der Straße im Stadtbezirk, teils als freiwilliger Beitrag; Schenkensberg und Kasteln: Fuhrungen und Handfronen. — Ratsmanual 329, 269—275 (G. K.) (Der Beschluß ist auf Miranis Plan kurz einsgetragen.)

1775 Juli 14. Die Zollkammer ersucht alt Hofmeister Ougsburger; alt Candvogt von Diesbach; alt Commandant von Wattenwyl; Major fischer; und Ohmgeldner Steiger um Vorschläge zur Ausführung des Beschlusses über den Bau der Bözbergstraße. M. 3. K. 1775 S. 264.

1775 Juli 14. Die Zollkammer behandelt den ausführlich besgründeten Beschluß von Schultheiß, Rat und Zweihundert vom 3. Juli 1775, die Bözbergstraße nach Vorschlag II Miranis ersbauen zu lassen. Unter den Gründen wird auch angeführt, daß der Ausschuß der Zollkammer nach Besichtigung der Straße mitgeteilt habe: beim Stalden oder sogenannten Spanagel (in den Akten immer: Spannagel) sei der Weg sehr eng und in einer Strecke von 441 Klastern sehr steil, mit einem Gefälle von 18—28 Zoll auf 15 Klaster; auf der einen Seite sei eine Felswand, auf der andern aber ein tieser Abgrund, so daß er nicht zu verbessern wäre.

Beschluß des Rates: Aussührung von Projekt II Miranis. Breite der Straße: 18 Schuh ohne die Abzuggräben. Aus Rückssicht auf die Armut der Gemeinden in den Ämtern Schenkenberg und Kasteln übernimmt die Obrigkeit von den Kosten im Betrage von 58 807 frk. (L.): 50 000 fr.; Brugg 7933 fr.

In der Einleitung wird in erster Linie auf die der Vordersösterreichischen Regierung zu freyburg (fryburg) "zu verschiedenen Malen gegebene Vertröstung auf Eröffnung einer guten, sahrbaren Straße gegen das frickthal" hingewiesen. Die Straßenlinie obershalb Effingens erhält eine Steigung von 3 bis 4 Zoll auf das Klaster und zieht gegen Mittag durch felder und Gehölze dem fuße des Barnegg-Berges entlang und links neben dem Dorfe

Gallenkirch vorbei durch das Dobelthal, über die Wolfmatt zu dem Ort Schäreracker, wo sie sich mit dem alten Weg vereinigt.

Don dem Vereinigungspunkt hinweg sollte die Straße in einer sehr gelinden flucht gegen Brugg hin größtenteils der alten Straße nach gehen, an einigen Orten aber in die Gräde gezogen, verbreiztert und dabei die hohen "Börter" geschlissen werden. M. Z. K. 1775 S. 260—265.

stein, an die Verner Zollkammer und die gewesenen Amtleute (Obersögte) zu Schenkenberg. Graffenried hat am 9. November alle Vorgesetzten der Ämter Schenkenberg und Kasteln vor sich beschiesen und mit ihnen beraten, wie die Schatzung der Leistungen, die den einzelnen Gemeinden für den Vau der Vözbergstraße auserlegt werden, auf einem billigen Fuße vorgenommen werden könne. Alle Vorgesetzten, außer denen von Vilnachern, Auenstein und Vözen, äußerten den Wunsch, man solle statt einer Schatzung die bestehende Einrichtung der Amtssuhren¹² als Maßstab der Leistungen ansnehmen. Dabei sollen die Straßendirektoren die Entsernung der einzelnen Gemeinden von der Straße und die bisherigen Leistungen bei andern Straßenbauten berücksichtigen. Den Gemeinden soll man überlassen, die jeder auffallenden Arbeiten auf die einzelnen Güter zu verlegen.

ferner ersucht Graffenried um Entscheid der Fragen, die von den Vorgesetzten gestellt wurden:

- 1. ob die obrigkeitlichen Güter im Umte auch angelegt (zu Beisteuern verhalten) werden sollen;
- 2. ob die Häuser auch geschätzt werden sollen; insbesondere Mühlen, Wirtshäuser und andere Chehaften;
- 3. ob zinstragende Kapitalien auch zu einem Beitrag zu vershalten seien.
- 4. Die von Denschbüren bitten um Entscheid, ob die frickthalischen Untertanen, die zwischen dem großen und kleinen March 400—500 Jucharten Cand besitzen und dafür bisher keine Steuer bezahlten, zu Ceistungen an den Straßenbau verhalten werden

¹² Überführen der Zehnten und Bodenzinse (namentlich des Getreides und Weines) in die obrigkeitlichen Sammelstellen, wie Königsselden eine war, durch die Gemeinden. S. unten S. 79, Schreiben der Gebrüder Frölich.

können. Diese Eigentümer werden sich einer Unlage aufs äußerste widersetzen, und mit Processen wäre der sehr armen Gemeinde Denschbüren nicht gedient. Das genannte Land liegt zweisellos in bernischer Botmäßigkeit; aber die Frickthaler haben verschiedene Rechte daran; so das Mitweide= und Mitholzungsrecht.

Beilage zum Schreiben Graffenrieds vom 11. Nov. 1775. Ord= nung der Fuhrungen (Fuhrleistungen) des Umts Schenkenberg, wie selbige in der Kehr auseinander folgen. Deltheim soll in ihrer Kehr z Fuhren; Chalheim z; Densbüren und Usp z; Bözen, Esigen und Elsigen 6; Bözberg und Gallenkirch 4, Linn 1; Remigen und Mön= tal 4; Mandach und Hottwil 4; Villigen 4; Laufsohr 2; Riniken und Umiken 2; zusammen 36.

Notabene. Dor dem Ankauf der Herrschaft Kasteln waren noch schuldig in ihrer Kehr: die von Vilnachern 3; Schinznacht 5; Obersslachs 1; zusammen 9, welche zu dem Amt Kasteln gelegt wurden. Cah. 102.

I775 Nov. 24. Die Zollkammer gibt dem Candvogt von Schenkenberg Weisungen über die Verteilung der Fuhrungen, die von den Gemeinden als Beitrag an den Bau der Bözbergstraße zu leisten sind, und über die Handsröner, die sie zu stellen haben. Es werden täglich 15—20 Bännen erforderlich sein. Bei der Verteilung der Ceistungen auf die Grundeigentümer sind die obrigkeitlichen Güter nicht zu belegen, weil die Obrigkeit so große und zum Teil außerordentliche Summen beisteuert. Die Wohnhäuser sind nicht anzulegen, mit Ausnahme der Mühlen, Wirtshäuser und anderer Chehaften. Auch nicht die zinstragenden Kapitalien. Die fricksthalischen Untertanen, die im Gebiete von Densbüren Cand besitzen, sollen nach Verhältnis ihrer Güter beisteuern. Der Vogt von Schenkenberg soll mit dem von Kasteln das Nötige vorkehren. M. 3. K. 1775 S. 302—307.

1775, Dez. 9. Wildenstein. E. v. Graffenried überschickt dem Berner Rat eine Bittschrift der meisten Gemeinden des Schenkensberger Umtes. Im Begleitschreiben sagt er: Nachdem er die Zusschrift der Zollkammer vom 28. Oktober betreffend die Bözbergsstraße den Vorgesetzten der Schenkenberger Gemeinden eröffnet, "befiel eine allgemeine Bestürzung die meisten Bewohner der Gesend." Da schlug jemand vor, man könnte eine sehr bequeme Straße nach der Bürer Steig errichten. Sie würde wohl um die

Hälfte billiger zu stehen kommen und wäre weniger beschwerlich als die über den Bözberg; eine große Erleichterung für die Gezgend und die Gnädigen Herren selbst.

In der Bittschrift weisen die getreuesten und gehorsamsten Unterthanen der Ümter Schenkenberg, mit Ausnahme der Kirchzgemeinde Bözen und der Gemeinde Kasteln, auf ihre Dürstigkeit und Armut hin. In der Dorderösterreichischen Landschaft werde durch das Mettauer und Gansiger Tal eine neue Straße angelegt werden; und wenn im Schenkenberger Amt eine solche, statt über den streitbaren in schenkenberger Amt eine solche, statt über den streitbaren is zum Zwing (Bann) des Dorses Büren erbaut werde, so solle die Hauptlandstraße von Basel gegen diese vorgeschlagene Straßenlinie gezogen werden.

Die Bittsteller, die in ihren sehr armseligen Umständen nur mit Schrecken an den langwierigen und höchst teuren Bau einer Straße über den Bözberg denken, empsehlen die Genehmigung der neu entdeckten Linie, die von Brugg bis zu oberst an der Steig bei der sogenannten Nieteich¹³ am Ecken des Brugger Holzes oberhalb des Umiker Rebberges auf der alten Basler Landstraße. Don der Nietzeich dem Walde entlang in die Wegsame nach Riniken, durch das Dorf in aller Gräde nach Remigen. Don da durch das Tal zwischen dem Geißberg und dem Bözberg bis an die Bürer Steig zur österzreichischen Grenze.

Un dieser Straßenleitung findet man allenthalben in aller Nähe genug Grien und die nötigen Steine.

für die meisten Gemeinden beider Umter ist der Zugang auf guten und ebenen Wegen leicht. Sie würden diese Straße in zwei Jahren leichter zu Stande bringen, als die über den Bözberg in

¹² a Streitbar (strittber) bedeutet in der Verner Mundart beschwerlich; 3. B. strittbere bode = mühsam zu bearbeitender Voden; strittbere wäg = schwieriger Weg (E. Schneeberger, 27. IX. 26). Damit fällt meine obige Erklärung (S. 55) dahin.

¹³ Heute noch gebrauchter flurname; er bezeichnet die Ecke des Brugger Waldes beim Adolf Stäbli-Platz oberhalb der nördlichsten Ausbiegung der Bözbergbahn bei Umiken: Punkt 401 der top. Karte 1:25 000 Blatt Brugg. In den Berner Akten lautet der Name Mieteich; Mieteich ist laut Mitteilung von Professor Schwyzer am Schweiz. Idiotikon die ältere Korm für Nieteich. Nach dem, was G. Kelber-König in Brugg von alten Leuten gehört, bezeichnet das Wort die Stelle der alten Bözbergstraße, wo die Brugger Mietpserde ausgespannt wurden. Siehe Idiotikon IV 565 Miet und mieten, auch nieten.

sieben oder acht Jahren. Der Unkauf des nötigen Candes würde nicht viel kosten, weil das Erdreich größtenteils sehr schlecht ist.

Unter den Gründen, die gegen die Bögberaftraße sprechen, nennen die Bittsteller: die größern Steigungen; den Cett= und Sumpfboden; den Mangel an gutem Grien, das weither geholt werden mußte; die schwierigere und längere Zufahrt für die meisten Gemeinden. Die Zufahrt ist schon im Sommer sehr beschwerlich, im Winter aber unmöglich. Die Ceute von Densbüren, Usp, Thalheim, Oberflachs, Schingnach, Auenstein, Hottwil, Mandach brauchten für die Hin= und die Rückfahrt mit ihrem s. v.14 Dieh täglich wenigstens 6 Stunden, weshalb Menschen und Dieh zu der mühseligen Arbeit des Straßenbaues wenig tüchtig wären. "Nicht zu gedenken der entsetzlichen Kälte, die zur Winterszeit auf diesem Bözberg waltet und für Menschen und Dieh fast unausstehlich ist";15 so daß das s. v. Dieh, das wegen starken Heumangels nur mit Stroh gefüttert werden muß, bei der beschwerlichen Urbeit zu Grunde ginge. Die Bittsteller laufen Gefahr, unter der Saft der Bögberaftraße zu erliegen und der äußersten Urmut zu verfallen.

Schluß der Bittschrift:

Hochwohlgeborne, Gnädige Herren! Die demütigen Supplikansten leben demnach in Ehrfurchtsvollem Vertrauen und bitten in Demuth, daß Eüer Hochwohlgeboren und Gnaden als ihre hohe und gnädige Oberkeit aus landesvätterlicher Vorsorge und Mildthätigsteit diese wichtige Angelegenheit gnädigst zu erwägen und aus dero hohem Mittel einen Augenschein zu gründlicher Untersuchung aller auf diesen neüentdeckten Weg sich beziehender Umstände und Vershältnissen zu erkennen geruhen möchten. In Erlangung dieser hohen Gnade, für welche, wie für die ihnen gnädigst zugedachte reiche Beysteüer, sie den ehrsurchtsvollsten Dank nie vergessen werden.

Siegel des Candvogtes. Erste Beilage: Verzeichnis der Vorgessetzten, die bei der den 6. Christmonath 1775 mit Oberamtlicher Bewilligung zu Veltheim gehaltenen Versammlung,¹⁶ die Neüe

¹⁴ salva venia oder s. h. (salvo honore) mit Verlaub oder mit Respekt zu versmelden, eine Höslichkeitsformel der Zopfzeit. Man setzte sie im Verkehr mit Höhergestellten vor Wörter wie Vieh, Kuh, Schwein, obwohl auch Majestäten die Milch und das Kleisch dieser Tiere nicht verachteten.

¹⁵ Übertreibung.

¹⁶ Eine solche Versammlung ohne obrigkeitliche Bewilligung war bei hoher Strafe verboten, wie die Einreichung einer Bittschrift an den hohen Rat.

Straß betreffend, zugegen gewesen.¹⁷ Caut Bescheinigung der Candsschreiberei Schenkenberg und Kasteln verlangten die Vorgesetzten aller Gemeinden außer denen des Gerichtes Bözen oder Effingen die Supplik.

1775 Dezember 15. Un die deutsche Zollkammer mit Beiziehung der gewesenen Amtleute (Präsekten) des Amtes Schenzkenberg. Der Große Rat überweist der deutschen Zollkammer eine von allen Angehörigen der Ämter Schenkenberg und Kastelen, außer denjenigen der Kirchgemeinde Bözen, eingereichte Bittschrift um Wahl einer andern Verbindungsstraße mit den Vorderösterzreichischen Canden, als das Bözbergprojekt sie bringen wird, zur genauen Prüsung und zu Aufnahme eines Augenscheines. Dabei sollen die Amtleute von Schenkenberg und Kastelen zugezogen werzden. (Das vorgeschlagene neue Projekt würde über die sog. Mietzeich¹⁸zKinikenzkemigen und das Tal zwischen Beißberg und Bözeberg zur Bürersteig, die ans Österreichische grenzt, führen.) RM. 331, 123/124 (G. K.).

1775, Dezember 19. E. v. Graffenried in Wildenstein über= schickt der Berner Zollkammer "das Verzeichnis der Männer so zur Arbeit tüchtig sind und des Zugviehes".19 Mit der Bemerkung, daß die Zahlen des Verzeichnisses lediglich das Verhältnis der fuhrleistungen der einzelnen Gemeinden bestimmen, keineswegs aber die Ungahl der Bennen, so daß im Bedarfsfalle die Zahl der (fuhrungen) Bennen verdoppelt oder verdreifacht werden kann. Nur sollen die Entfernungen der Gemeinden vom Arbeitsplatz und die von ihnen schon geleisteten Strakenarbeiten berücksichtigt wer= den. Handfröhner sind bis jett fünf auf eine fuhr gerechnet wor= den. Diese Einteilung empfiehlt sich auch jetzt, weil sie weniger Kosten verursacht, als eine allgemeine Schatzung und weniger zu Klagen der Gemeinden gegen einander Unlaß gibt. Sie ist auch von den Gemeindevorgesetzten gewünscht. Während des Winters können die Stiere selten gebraucht werden, weil die Zufahrtswege zum Bögberg fehr schlecht, einige fehr steil, andere voll Eis sind, fo daß die Stiere darauf nicht fortkommen. Cah. 102.

¹⁷ Siehe Unhang (XI 2) S. 121.

¹⁸ S. oben S. 76.

¹⁸ S. oben Unm. 116.

¹⁹ Siehe XI 1 (Unhang) S. 119.

1775, Dez. 20. Die Gebrüder Johannes, Samuel und Abra= ham frölich Gerbers in Brugg schreiben einem nicht genannten herrn, vermutlich dem Obervogt, wegen der Bittschrift der Unterbeamten des obern Schenkenberger Umtes, um mitzuteilen, was für Bründe diese Leute bewogen, einen folch fühnen und unerhörten Schritt zu tun und zwar wider eine von dem höchsten Gewalt zum Nutzen des Staates und Vaterlandes abzweckende und wirklich ausgefällte Entscheidung. Ein höchst strafbares Eigeninteresse ist der Hauptgrund ihres Unsuchens. Leute, die beim Bau der Straßen im untern Aargau in verschiedener hinficht ihren Auten fanden, stellten sich hinter ihre Gemeinden, die sie durch Sendlinge ge= wannen. Sie waren so verwegen, mit benachbarten Berrschaften in unerlaubte Besprechungen zu treten, und hielten ohne Vorwissen der hohen Obrigkeit Augenscheine. Sie verfertigten schließlich eine Supplik und trachteten auf alle Urten, die Unterschriften dafür zu erlangen und zwar von Leuten, von denen nicht einer die Gegend kannte, durch die die vorgeschlagene Straße gehen sollte. Elfingen, Effingen und Bözen widersetzten sich dem Dorhaben. Die Gemein= den Bögberg und Remigen sind über ihre Dorgesetzten, die eigen= mächtig der Supplik beitraten, aufgebracht.

Staats- und ökonomische Gründe sprechen auf Seite seiner Majestät des Kaisers und der Gnädigen Herren von Bern gegen den neuen Vorschlag. Ja sogar die Natur selbst. Zwei der Brüder frölich, dabei Johannes der Sternenwirt, haben den Weg über die Bürer Steig durch das Gansinger Tal und über Caufenburg bis nach Stein gemacht und ihn gang unbrauchbar gefunden. Es wird wohl ewiglich hier hindurch keine Candstraße angelegt werden. Das Tal ist sehr eng und wird von einem Bach durchflossen, der öfter zur Sommerzeit bis nach "Eätzgen" hinauf geschwellt wird. Don hier bis nach Rheinsulz steht ein Berg von Nagelfluh, zwischen dem und dem Rheine eine 5—8 fuß breite Straße hart am flusse führt, die nicht verlegt werden kann und oft unter Wasser gesetzt wird. Das Mattland von der Bürer Steig bis Remigen und das Ackerland von da bis Rinifen zur alten Baselstraße würde höher zu stehen kom= men, als die Unlage der Strafe über den Bögberg, "der doch immer der Bögberg bleiben wird", und von den Untertanen mit den Ge= fällen zu den Umthäusern und von andern Fuhrleuten befrachtet werden muß.

Ihrem Schreiben legen die drei Bürger einen Plan bei, der die Größe des Umweges von Brugg durch das Gansigertal und über Causenburg bis Stein vor Augen stellt. Dabei haben sie nicht verzgessen, die Follstöcke einzuzeichnen: bei der Bernauer Herrschaft, bei Etzgen und Causenburg, während auf der Strecke von Brugg bis Rheinfelden keine eingetragen sind. Cah. 102.

1775, Dez. 30. E. v. Graffenried, von der (Kirch=) Gemeinde Bözen mehrmals darum ersucht, überschickt der Follkammer eine Supplikation gegen die neu vorgeschlagene Straßenlinie, obgleich er es für unnötig hält. Die Supplikanten überschätzten die Länge der neuen Linie, und über die Derminderung des Transites "können diese Leute nicht urteilen". Das aber hält G. für unbestreitbar, daß die Bözbergstraße trotzdem beibehalten werden müßte.

In ihrer Bittschrift sagen die gehorsamsten und getreuesten Untertanen der Dorfschaften Efigen, Bözen und Elsigen, daß sie höchst erfreut waren, als sie den Entschluß der Regierung versnahmen, daß die "uralte Straße über den Bözberg" verbessert werde. Und als unlängst die dazu nötigen fuhren vorläusig versabredet wurden, machten sie sich bereit, bei Beginn des Straßensbaues mit allem Mut und Eifer Hand ans Werk zu legen, um die Absicht der hohen Regierung und die Arbeit selber durch verdopspelte Kräfte zu fördern. Da vernahmen sie den Vorschlag, statt der Bözbergstraße eine Straße durch das Gansiger Tal, über die Bürerssteig zwischen Geißberg und Bützberg durch und über Remigen anzulegen.

"Der Schrecken, der durch diesen Projekt auf die Unterthänigssten Impetranten gefallen, indeme durch Erfüllung desselben sie und ihre Nachkommen höchst unglücklich gemacht wurden, hat sie bewogen, ihrerseits ebenfals ihr dringendes Unliegen vor dem Thron Eüer hohen Gnaden zu eröffnen."

Durch die neu vorgeschlagene Straße würde die Linie von Basel nach Zürich um mehr als vier Stunden verlängert, und es müßten auf diesem Wege mehr Zölle entrichtet werden, als auf der Route über den Bözberg, so daß durch eine solche Erschwerung des Handels (Commercii) der Transit vermindert und das Zollregal geschwächt würde. Wenn schon eine andere Heerstraße angelegt würde, müßte doch die über den Bözberg beibehalten werden: wegen der Weinsuhren nach Zug, Luzern und in die Freiämter und auch

wegen der Wein= und Fruchtzehnten=Fuhren nach Königsfelden; so daß durch die kostspielige Unterhaltung der Bözbergstraße die drei Dorfschaften beschwert und unglücklich würden, weil ihnen durch Ableitung der Heerstraße alle aus einem starken Transit sließenden Vorteile entrissen würden.

Die Bittsteller erflehen deshalb die Regierung, sie möge die uralte Hauptroute über den Bözberg beibehalten und den Befehl erteilen, daß mit deren Verbesserung begonnen werde. Cah. 102.

1776, Jenner 2. Causenburg. Joh. J. Karl Scholl, Obervogt, an E. von Graffenried, Obervogt zu Wildenstein. Scholl hat ver= nommen, daß die schenkenbergischen Untertanen vorgeschlagen, die Kommerzienstraße, statt über den Bözenberg, durch das Sulzthal in der Herrschaft Lausenburg anzulegen. Gemäß Austrag der K. K. Vorderöstreichischen Regierung zu Freyburg teilt Scholl mit, sie sei bereit, "ersagte" Landstraße durch das Sulzthal in drei Mo=naten so herzustellen, daß eine Gütersuhr von 60 und mehr Zent=nern sie klaglos besahren könnte. Diese Landstraße würde die Aus=und Einsuhr aller Schweizerkantone mit weniger Kosten und größerer Bequemlichkeit, als über den Bözen berg, ermöglichen.

Um 4. Jenner überschickt E. v. Graffenried diesen Brief der Zollkammer mit der Bemerkung, daß er in dieser Straßenangeslegenheit mit den frickthalischen Beamten in keine Korrespondenz treten werde, bis er dazu Besehl erhalten habe. Cah. 102.

1776, Jan. 5. Die Zollkammer behandelt "die demütige Vittsschrift der sämtlichen Vorgesetzten und Einwohner der Ümter Schenkenberg und Kasteln — mit Ausnahme der Kirchgemeinde Bözen allein" —: daß anstatt der beschlossenen Landstraße über den "streitbaren Bözberg" eine bequemere und minder kostbare, erst kurzshin entdeckte Straßenlinie von Brugg in die vorderösterreichischen Lande erwählt werden möchte: Von Brugg der alten Landstraße nach bis zu der sogenannten Mieteich,20 von da über Liniken nach Remigen; dann durch das Tal zwischen dem Geißberg und dem Bözberg bis zur Bürer Steig an der österreichischen Grenze. Der Rat, der die Bittschrift mit Beilagen zugestellt hat, ersucht die Zollkammer, durch Abgeordnete einen Augenschein vorzunehmen

²⁰ S. oben S. 76 Unm. 13.

und nachher ein Gutachten über den Vorschlag abzugeben. M. Z. K. 1776 S. 311 f.

1776 Jan. 5. Die Zollkammer ersucht die aargauischen Straßenskommittierten um Vornahme des verlangten Augenscheines wegen der vorgeschlagenen Straße über die Bürer Steig und um einen aussührlichen Bericht. Am 13. Mai 1776 ladet die Zollkammer den Ohmgeldner Ryhiner ein, am Augenschein teilzunehmen. M. Z. K. 1776 S. 313 und 368.

1776 Juni 27. Un die Vorderösterreichische Regierung in Freiburg i. B. Auf eine Zuschrift dieser Regierung vom 14. Mai 1776 betreffend die Bözbergstraße (Deutschlandbuch NN 547) teilt Bern ihr mit, das Werk werde, wenn immer möglich, noch dieses Jahr in Angriff genommen. Der Beginn sei durch Vorstellungen von Amtleuten aus Rheinfelden, Laufenburg und von bernischen Angehörigen über die verschiedenen Tracés und dadurch verursachte neue Untersuchungen hinausgeschoben worden. Sobald die bezüglichen Rapporte eingelausen seien, werde Bern die Wahl des Tracés bekannt geben und die Arbeiten sosort beginnen lassen. Deutsch Missivenbuch 88, 75 (G.K.).

1776, Juli 5. Wildenstein. Emanuel von Graffenried an die deutsche Follkammer der Stadt und Respublik Bern.

Weil die Zollkammer G. zu den Kommittierten für den Augen= schein an der Bögbergstraße ernannt hat, eröffnet er ihr seine un= makgeblichen Gedanken. Sie möge das Zweckdienliche davon auswählen. über das Zollwesen hat er nur zu bemerken, daß das meiste, was über den Bözberg kommt, in zwei Artikeln besteht, in der sogenannten Eiselischen (Jelischen) fuhr, die Waren von Basel nach Zürich über den Bögberg führt, und in Elfässer Wein. Der Junker Obervogt (?) und Junker Ummann Tscharner, die alles mit vieler Sorgfalt beobachten, können berichten, ob einige Gefahr vorhanden sei, daß man über Stilli und Zurzach nach Schaffhausen oder über Stilli nach Zürich fahre und also Brugg ausgewichen werde. Die fuhrwerke mit Elfässerwein werden wohl allezeit über Brugg gehen, weil sie ins freiamt geführt werden und hieher den fürzesten Weg haben. Don den Kaufmannsgütern, die aus Deutsch= land nach Zurgach gehen, hat Gr. nicht vernehmen können, daß sie über den Bözberg kommen; sondern sie gehen über Waldshut und über Koblenz. Er glaubt auch nicht, daß man hoffen könne, sie über Brugg zu bringen, weil diese Linie weiter ist.

Was die Straße selbst betrifft, so hat die Linie, die Mirani zuerst²¹ wählte, den Vorzug, daß sie etwas kürzer ist und weniger Steigung hat, als die zweite neben der alten Straße. Hingegen zwei große Fehler: ein großes Stück geht durch einen Sumpf und "über einen steilen Hügel" (an der steilen Langebuehalde?), wo auf der untern Seite Stützmauern gemacht werden müssen. Dazu hat diese Lage sehr wenig Sonne; der Schnee wird dahin getrieben und bleibt sehr lang. Das versichern alle Kenner der Gegend einmütig, so daß zu besürchten wäre, die beste Straße würde oft im Winter durch den Schnee verschlossen. Auch ist diese Linie von Häusern entblößt. Aus diesen Gründen wünschen die Landleute, daß man sie nicht wählen möchte.

Die zweite befolgt die alte Straße mit wenig Abweichungen bis zum Stalden; den Spanagel (span Nagel) hinunter weichet sie rechts von der gegenwärtigen Straße ab. Sie hat zwei große Dorsteile: es ist in dieser Lage kein Morast, und in der Nähe sind Häuser. Auch ist die Lage beim Spanagel (hier: Spannnagel) sonnig, so daß auf der untern Seite keine Mauer nötig sein wird. Gr., wie die Landleute, würde deshalb diese Linie vorziehen.

Beide Linien werden aber sehr kostbar sein, und trotz allen fleißes von Herrn Mirani werden wohl beträchtliche "Excedenten" (Mehrkosten) erwachsen. Denn die Lage ist äußerst beschwerlich. Sodann ist noch zu bedenken, daß auf dem ganzen Berge außer etwas schlechtem Kalkgrien noch kein Grien gefunden wurde. Desehalb spricht Mirani davon, eine Bschüsse²² zu machen. Aber der Unterhalt eines Weges von etlichen tausend Klastern Bschüsse kommt Graffenried sehr bedenklich vor. Wenn ihn die Landleute unterhalten, "so wird es wahrscheinlich einen zweiten alten Juhrten²³

²¹ Mirani nennt die Straße über Spanagel Projekt I, die über die Cangebue Projekt II (f. unten XI 3 S. 124 f.).

²² Idiotik. VIII 1420 und 1422: Steinpflästerung oder Steinbett: S. unten V S. 90, 1778 März 9.

²³ Der Jorat nördlich von Causanne; laut freundlicher Mitteilung der Herren G. Kurz und E. Schneeberger. Der Jurtenwald kommt in den eidgen. Abschieden, 7. Bd. Abt. II, vor. Aus Graffenrieds Worten ist ersichtlich, daß

abgeben" und der Weg trotzdem sehr beschwerlich werden. Wollte aber die Regierung den Unterhalt übernehmen, so hätte die Staats= kasse (das Aerarium) große Auslagen, die in minder beglückten Zeiten sehr beschwerlich sielen.

Sollte aber diese Linie (die von Mirani empfohlene) gewählt werden, so empfiehlt Graffenried Prüfung eines Versahrens, das Baron von Beck, Hauptmann und Straßeninspektor (in Baden) in einigen Gegenden des Baden-Durlachischen vorgeschlagen. Es soll nur ein Teil der Straßenbreite, etwa 10 oder 12 Schuh, mit einer Bschüssi versehen werden; der übrige Teil soll verebnet und das Wasser daraus abgeleitet, im übrigen aber soll er in seinem natürzlichen Justande gelassen werden. Diesen Teil würden die Fuhrzleute bei trockenem Wetter lieber befahren, bei nassem aber die Bschüssi brauchen. So würde die Straße weniger kosten und doch bequemer werden.

Die dritte Linie, über Rinifen und Mönthal gegen Caufenburg, ist wohl im Gebiete Berns etwas fürzer, aber die ganze Strecke bis Basel länger. In dem engen, nicht sonnigen Sulzthal wäre die Straße schwer zu machen. Aber sie hat die Vorteile, daß man auf dieser Linie Steine und gutes Grien sindet; daß im Berner Gebiet keine steilen Höhen sind und ein großer Teil des Weges eben ist. Man müßte auch nicht zu einer Bschüss Jussulucht nehmen, und die Straße wäre leichter zu unterhalten, weil das Grien an den meisten Orten nicht sehr abgelegen ist. Die Besorgnis, daß Brugg abgesahren werden könnte, scheint Gr. nicht begründet, weil die Straße von Remigen bis Mönthal sehr schlecht, eng und naß ist, so daß sie wohl kein fuhrmann wählen würde, auch wenn man es ihm nicht verböte, was doch gar wohl geschehen könnte, weil keine Regierung erlaubt, die Zollstätten abzusahren.

Miranis Kostenberechnung hat Gr. nicht gesehen; er kann also nicht urteilen, warum sie so hoch ansteigt. Er hätte das nicht erwartet; doch gibt er sich nicht für einen Kunstverständigen (Sach= verständigen) aus.

Die vierte Linie, die von den meisten Gemeinden vorgezogen wurde, die über die Bürer Steig, wäre freilich im Gebiete der

Bern auch mit der Jorat=Straße Schwierigkeiten hatte. über Jorat=Jurten s. auch Zeitschr. für deutsche Mundarten 1924 S. 191 f.

Bnädigen Herren leicht zu bauen. Aber im Frickthal stellten sich unerwartete Hindernisse ein. Die österreichische Regierung wirft dieser Linie vor, der Rhein würde die Straße bei Wasserzöße überschwemmen. Und der Umweg ist größer, als man glaubte. Das sind die Gründe, warum man von dieser Linie abstehen mußte. Dazu kommt, daß der Obervogt von Laufenburg im Namen der östreischischen Regierung angeboten hat, die Straße durch das Sulzthal erstellen zu lassen, wenn man diese Linie besehlen sollte. Cah. 102.

1776 Dez. 20. Butachten der Zollkammer über den Vorschlag der Schenkenberger Gemeinden, die neue Straße über die Bürer Steig anzulegen, und über die zwei von Mirani vorgeschlagenen Linien. Der Vorschlag der Gemeinden wird abgelehnt, weil die Verbindung mit Basel wesentlich länger und die Straße oberhalb Laufenburgs der Überschwemmung durch den Rhein ausgesetzt wäre. Unch die Vorderösterreichische Regierung zu Fryburg hat diese Linie verworfen.

Die Zollkammer empfiehlt Festhalten am Beschlusse vom 3. Juli 1775. Die damals beschlossene Linie geht bis unterhalb des Dörsleins Ursprung so viel als möglich der alten Straße nach, aber mit Ausweichung des hohlen Weges. Don Ursprung nach dem Vorschlage Miranis. Die Straße wird fast ganz en chaussée erbaut. Sie wird zwar auf eine Länge von 100 Klastern vom Barnegg-Berge beschattet; aber sie liegt bis Mittag unter der Morgensonne und wird von den Winden getrocknet.

Uber auch die Vorteile der alten Straße werden hervorgehoben. Die Straße bekäme weniger Steigung, wenn der Spanagelkopf abgetragen würde, wozu sich Berner Maurer für 6 L. auf das Kubikklafter anerboten haben; oder wenn der Kopf umfahren würde nach dem Projekt Mäschis. Zudem zieht die Mehrzahl der Unwohner die Verbesserung der alten Straße einer neu anzulegenden vor. M. Z. K. 1776 S. 28—39.

1776 Dez. 30. Un die deutsche Zollkammer. Der Große Rat teilt mit, daß das von den Gemeinden der Ümter Schenkenberg und Kastelen durch Bittschrift vom Dezember 1775 gegenüber dem Bözsbergprojekt aufgestellte weitere Straßenprojekt (Mieth-Eich-Riniken-Rämigen-Bürensteig-Gansiger- und Mettauertal-Laufenburg) sowie ein Vorschlag, auf das alte Bözbergstraßentracé zurückzukommen,

abgelehnt worden seien. Die Kammer soll nun sosort die Arbeiten nach Maßgabe des am 3. Juli 1775 beschlossenen Projektes besinnen lassen.

Der Große Rat bringt dies dem Kleinen Rate zur Kenntnis mit dem Auftrag, die nötigen Mitteilungen an die Vorderöster=reichische Regierung in Freiburg i. B. abgehen zu lassen. R. M. 336, 221—224. (G. K.).